

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Lobeck's - Dreiring-Fondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao, Dessert.

Druckanschrift: Nachrichten Dresden.
 Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
 Marktplatz 38/40.
 Druck u. Verlag von Viefstich & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,45 M., | Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 20 Pf., Tagespreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Postgebühren sind gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unsern angelegentlichsten Dank für die Zusendung von Belegblättern.

Krusevac von deutschen Truppen besetzt.

3000 Serben gefangen genommen, viel Kriegsmaterial erbeutet. — Bergeliche russische Angriffe an der ganzen Front. — Heftige Kämpfe um den Gol di Lana. — Versenkung des deutschen Kreuzers „Undine“. — Fortsetzung der griechischen Neutralitätspolitik.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegshauptplatz.

In den Vogesen schlossen sich nördlich von Colmar an die Besetzung eines feindlichen Minenrichters durch unsere Truppen lebhafteste Kämpfe mit Granatminen und Minen an. Am Sillesfirt wurde dem Gegner ein vornehmendes Grabenstück entzogen.

Benannt Immelman schob gestern westlich von Douai das letzte feindliche Flugzeug ab, einen mit drei Maschinengewehren ausgerüsteten englischen Bristol-Doppeldecker.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich und südöstlich von Riga, ferner westlich von Jakobstadt beiderseits der Eisenbahn Mitau-Jakobstadt und vor Dünaburg griffen die Russen nach harter Feuerbereitung mit erheblichen Kräften an. Ihre Angriffe sind teilweise unter schweren Verlusten für sie abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Binzingen:

Russische Angriffe nordwestlich von Czartoryst blieben erfolglos. Drei Offiziere, 271 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Zwanjica und den Bijenac (896 Meter) 7 Kilometer nördöstlich davon erreicht.

Deutsche Truppen sind im Angriffe auf die Höhen südlich von Kraljevo.

Zwischen Kraljevo und Krusevac ist die westliche Morawa an mehreren Stellen überschritten.

Krusevac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. November besetzt. Ueber 3000 Serben sind unversehrt gefangen genommen, über 1500 Verwundete wurden in Bagazetten gefunden. Die Beute besteht, soweit bisher feststeht, in zehn Geschützen, viel Munition und Material, sowie erheblichen Vorräten an Lebensmitteln.

Im Tale der südlichen (Binača) Morawa wurde Bxakowce durchschritten.

(M. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 8. November 1915:

Russischer Kriegshauptplatz.

Bei Szapanow, an der Kwa, am Kormon-Bache und westlich von Czartoryst, wurden russische Angriffe abgewiesen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Ruhe an der Südwestfront hielt im allgemeinen auch gestern an. Am Nordabschnitt der Ostflanke von Dobersdo hatten unsere Truppen wieder einzelne Vorstöße des Feindes abzuweisen. Um den Gol di Lana wurde heftig gekämpft. Nachmittags fiel die Spitze dieses Berges in die Hände der Italiener; abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückerwonnen. Die feindliche Artillerie hat das Feuer auf die Südfront von Nino eröffnet.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die beiderseits des Morawice-Tales vordringenden Oesterreichisch-ungarischen Kolonnen warden den Feind aus seinen Höhenstellungen nördlich von Zwanjica.

Deutsche Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Koczev kämpften auf den Höhen südlich von Kraljevo. Nachmittags bei Trkentil haben sich unsere Stützkräfte den Hebrana über die hochgehende Morawa erkämpft. Krusevac und die Höhen südlich davon sind in der Hand des Generals v. Galkow.

Die bulgarische Armee gewinnt in erfolgreichem Fortschreiten die Ausgänge des Beckens von Pestovac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (M. T. B.) v. Glier, Feldmarschall-Deputant.

Eine wirkungslose Kraftprobe.

Fast so schnell wie sie gekommen ist, ist die griechische Kabinettskrise überwunden worden. König Konstantin hat an Stelle von Jaimis, der das Opfer eines heimtückischen Ueberrats der Benizelisten geworden ist, Staludis mit dem Vorschlag im Kabinett betraut. Da Staludis bisher in der inneren Politik Griechenlands nicht hervorgetreten ist, könnte man einen Augenblick im Zweifel sein über den künftigen Kurs Griechenlands, wenn nicht der Umstand, daß die übrigen Mitglieder des Kabinetts Jaimis ihre Portefeuilles auch unter dem neuen Ministerpräsidenten behalten, deutlich bewiese, daß König Konstantin sich durch die parlamentarischen Kraftleistungen des Herrn Benizelos nicht von dem klarerkannten Wege abbringen läßt. Benizelos hat vor Monatsfrist, als das Kabinett Jaimis aus Auber kam, erklärt, die Regierung bei den parlamentarischen Arbeiten unterstützen zu wollen, trotzdem er die äußere Politik nicht billigen könne. Einen Monat lang ging es denn auch, aber das Kabinett Jaimis stand immer auf schwachen Beinen. Jeden Augenblick konnte ja der Kreter ins Horn stoßen und seine Scharen zum Angriff auf die Regierung veranlassen. Ein Anlaß, die Regierung zur Stellung der Vertrauensfrage zu zwingen, war in jedem Augenblick bei der Hand. Daß der an sich ganz unwesentliche Zusammenstoß mit dem Kriegsminister zum Sturz des Kabinetts Jaimis beibehalten wurde, ist bezeichnend für die rücksichtslose Machtpolitik, die Benizelos in der Kammer zu üben entschlossen ist. Er hat aber dieses Mal seinen Zweck verfehlt, denn König Konstantin hat nicht, wie die Opposition vielleicht gehofft hat, Benizelos zurückberufen ins Kabinett, er hat auch nicht die Kammer aufgelöst und Neuwahlen auszusprechen lassen, sondern sich fürs erste mit dem Wechsel im Vorschlag des Kabinetts begnügt. Das ist nicht nur ein neues Zeichen für die feste Entschlossenheit des Königs, sich auf keinerlei Abenteuerpolitik einzulassen, es ist auch ein Zeichen von Kraft und Sicherheit, das seinen Eindruck nach außen und innen nicht verfehlen wird.

Im Grunde ist also der Vorschlag des Herrn Benizelos mißglückt. Die von ihm ersehnte Kursänderung in der äußeren Politik Griechenlands wird von dem neuen Ministerpräsidenten aller Voraussicht nach nicht eingeleitet werden. Und doch wäre es, nach Ansicht derer um Benizelos gerade jetzt die höchste Zeit. Benizelos hat in der Rede, in der er Jaimis fehrde anlagte, ein Bild gemalt von dem größeren Griechenland, das er mit Hilfe des Verbandes zu schaffen gedachte. Die kleinsten Kleinsten sollten in die griechische Machtosphäre einbezogen werden, in Mazedonien würde auf Kosten des verhassten Bulgariens das griechische Banner aufgefplant und auch die kritischen Aegeis-Inseln sollten wiederum, wie in der klassischen Zeit, unter griechisches Joch kommen. Es ist gar nicht verwunderlich, daß es in Griechenland Leute gibt, die sich für solche Zukunftsaussichten begeistern, und die an die Möglichkeit ihrer Verwirklichung glauben, wenn sie sehen, wie ein Mann wie Benizelos, der sich doch in früheren kritischen Zeiten als fähiger realpolitischer Kopf erwiesen hat, sich dafür einsetzt. Hierin liegt sicher zum großen Teil das Geheimnis der Macht, über die Benizelos trotz all der unlauteren Geschäfte, die ihm nachgewiesen worden sind, immer noch verfügt. Die Mehrheit, über die er in der Kammer gebietet, ist allerdings in der letzten Zeit zusammengeschmolzen und beläuft sich heute nur noch auf einige dreißig Stimmen, es ist aber immerhin eine Mehrheit, die ihn in den Stand setzt, in jedem Augenblick der Regierung ein Misstrauensvotum auszustellen und einen Wechsel im Kabinett zu erzwingen. Von Tag zu Tag werden aber die Aussichten auf Verwirklichung des Traumes von einem Groß-Griechenland nach benizelistischem Muster geringer, von Tag zu Tag wird auch die griechische Öffentlichkeit besser erkennen, was für eine riesenhafte Aufgabe das griechische Volk zu leisten haben würde, wenn es an der Seite der Engländer und Franzosen in den Krieg eingreifen würde. In den militärischen Kreisen Griechenlands hat man das von Anfang an eingesehen und danach gehandelt; die Zeit wird kommen, wo auch den Politikern, die den Haß gegen Bulgarien noch nicht begraben konnten, dies klar werden wird und jenes andere, das nämlich auf dem Balkan Raum genug vorhanden ist für ein starkes Bulgarien und ein nicht minder gefestigtes Griechenland. Wenn griechische Interessen heute bedroht sind, so ist das nur von selten einer Macht der Fall — nämlich von Italien, das den

Dobekanes nicht räumen will und sich bemüht, den Besitz von Salona durch Erwerbung südalbanyischer Gebiete zu sichern und wertvoller zu machen. Italien aber sieht auf der Seite des Vierverbandes, von dem Benizelos alles Heil erwartet und dem zuliebe er in der vergangenen Woche die Kraftprobe im Parlament abgelegt hat. Sie hat keinen anderen Erfolg gehabt, als daß die griechische Neutralitätspolitik fortgesetzt werden wird.

Ob Benizelos das neue Kabinett unterstützen wird, ist noch nicht bekannt. Möglich ist es immerhin, daß er auch Staludis bei passender Gelegenheit ein Bein stellen wird. Wie die Dinge liegen, ist aber nicht anzunehmen, daß er damit mehr Erfolg haben wird als bisher. Die Ereignisse überhäuften sich auf dem Balkan in einer Weise, die für die Engländer und Franzosen wenig Errechenliches hat. Der ersten Enttäuschung, die in dem Rücktritt von Benizelos lag, ist nun die zweite, sein parlamentarischer Vortrieb, gefolgt, militärische Mißerfolge reihen sich in ununterbrochener Kette an und beweisen auch dem fanatischsten Anhänger des Vierverbandes, wie es mit der wirklichen Macht Englands und Frankreichs bestellt ist. Sollte also Benizelos unter dem Druck seiner Freunde in London und Paris seine Machtpolitik fortsetzen und es auf die Auflösung der Kammer ankommen lassen, so würde er möglicherweise bittere Erfahrungen machen müssen. Denn schließlich wird man auch in Griechenland einsehen, wohin es geführt hätte, wenn das Versprechen einer Massenunterstützung, das, wie Asquith in seiner bekannten Rede ausführte, Benizelos aus eigener Machtwortkommenheit gegeben hatte, verwirklicht worden wäre. Auf der anderen Seite sind gerade in der letzten Zeit die griechischen Beziehungen zu Bulgarien so eng und vertrauensvoll geworden, daß auch für die Zukunft ein erfreuliches Zusammenarbeiten der beiden Staaten gewährleistet erscheint. Bulgarien hat sich nicht nur bereit erklärt, Griechenland mit dem Getreide zu versorgen, das ihm durch Englands rücksichtslose und völkerverwundende Blockade vorenthalten wird, die bulgarische Regierung hat auch die griechische Interessensphäre in Mazedonien zu achten versprochen. Das sind sichere Garantien, denen der Vierverband nur vage Versprechungen gegenüber zu stellen hat. Man muß schon fanatischer sein, wie Benizelos, und sich mit Haut und Haaren der Entente verschreiben haben, wenn man unter diesen Umständen überhaupt noch zweifelhaft sein kann, daß die gegenwärtige kluge Neutralitätspolitik des Königs für Griechenland angebracht ist und sie allein Griechenland sicher aufwärts führen wird.

Der griechische Ministerpräsident Staludis

hatte eine Unterredung mit dem Ägypter Berichterstatter der Londoner „Times“, in der er sagte, er beabsichtige, gegenüber den Mächten des Vierverbandes eine Haltung sehr wohlwollender Neutralität einzunehmen. (M. T. B.)

Aus Athen wird weiter gemeldet: Das neue Ministerium notifiziert den Gesandten der Mächte den Entschluß zur Aufrechterhaltung der Neutralität. (M. T. B.)

(Meldung der Agence Havas.) Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen wird die Kammer in zehn Tagen ver tagt werden, da dann die verfassungsmäßig vorgesehene Dauer von drei Monaten für die regelmäßige Session erfüllt ist. Die Benizelisten sollen dieser Lösung zustimmen, welche gehalten würde, eine Auflösung und Neuwahlen zu vermeiden, deren Ergebnisse angesichts der Wahlmachung ungewiß sind. (M. T. B.)

Der neue griechische Ministerpräsident ist ein Mann von 80 Jahren. Sehr begütert, wandte er sich in seinen jungen Jahren der Diplomatie zu, einer Laufbahn, die er vor etwa vier Jahrzehnten als Gesandter in Madrid beschloß. Dem Staate widmete sich Staludis erst wieder in einem Augenblick, da das Königreich Hellas sich in schwerer Bedrängnis befand. Es war dies nach dem unglücklichen Feldzuge, den Griechenland im Jahre 1897 gegen die Türkei geführt hatte, als es galt, möglichst günstige Friedensbedingungen von dem reichlich angewiesenen Türken zu erlangen. Unter dem damaligen Ministerium Rallis übernahm der heutige Ministerpräsident das Portefeuille der Auswärtigen Angelegenheiten und führte die Friedensverhandlungen mit den Osmanen. An den glücklichen Weiter jener Verhandlungen erinnerte man sich in Athen, als es sich um die Lösung des Balkankonfliktes auf der letzten Londoner Konferenz handelte. Staludis wurde mit der Vertretung der griechischen Interessen betraut, und aufs neue bewährte er seine diplomatische Geschicklichkeit. Dem parlamentarischen Parteigetriebe steht er fern, während er mit seinen politischen Ansichten Rallis und Trikups nahe ist.

Die Zusammensetzung des griechischen Kabinetts.

Nach Londoner Blättern hat das griechische Kabinett jetzt folgende Zusammensetzung: Staludis, Ministerpräsi-